Dermatologisches Zentralblatt.

Bd. XIX. Nr. 3—4.

Lieske, H. Vom Rechte des Arztes zur Verweigerung des Zeugnisses und des Gutachtens. p. 50 und p. 68.

Wenn das Strafgesetzbuch einerseits den unbefugten Geheimnisbruch des Arztes mit Strafe bedroht, andererseits die Strafprozeßordnung die Ärzte zur Verweigerung des Zeugnisses hinsichtlich dessen, was ihnen bei Ausübung ihres Berufes anvertraut ist, berechtigt, so ist die Ablegung oder Weigerung des Zeugnisses vor Gericht in des Arztes freies Ermessen gestellt. Aus Gründen einer erfolgreichen Gesundheitspflege hat der Staat das höchste Interesse daran, daß der Kranke sich in vollstem Vertrauen auf die eventuell notwendige Geheimhaltung seiner Mitteilungen an seinen Arzt wenden kann. Das Schutzbedürfnis des Kranken tritt besonders dort hervor, wo es sich um sog. geheime Krankheiten handelt, die in den Augen der Mitwelt dem Kranken zum Nachteil oder zur Unehre gereichen. Finger schlägt vor, um eine allzu häufige Verweigerung zum Schaden der Rechtspflege zu verhindern, durch Gesetzesnormen dafür zu sorgen, daß das Geheimnis nur in einem engen Kreis bekannt werde. Angesichts der Verweigerung des Gutachtens seitens eines Arztes, der sich auf seine Pflicht zur Verschwiegenheit berufen hatte, erklärte das Reichsgericht die Weigerung für berechtigt. Zur Abgabe medizinischer Gutachten sind die Ärzte wohl verpflichtet, doch berechtigen dieselben Gründe, welche einen Zeugen berechtigen, das Zeugnis zu verweigern, den zum Sachverständigen Ernannten zur Verweigerung des Gutachtens. Eine Wegnahme des Krankenjournals und Einsicht in dasselbe ist ungesetzlich, da die Strafprozeßordnung gegenüber den zur Verweigerung des Zeugnisses Berechtigten diese Zwangsmittel ausdrücklich ausschließt.

Brohl. Ein Rhinophyma von seltener Art. p. 66.

Bei einem 71jährigen Kapitän bildete sich eine kartoffelähnliche Geschwulst der Nase, die bis über den Mund herabhängte. Der histologische Befund des anstandslos operierten Tumors ergab gefäßführendes Bindegewebe mit hyperplastischen Talgdrüsen, sowie vereinzelte, mit Plattenepithel ausgekleidete Zysten, die mit atheromähnlichen Massen ausgefüllt waren.

Hugo Fasal (Wien).

Zeitschrift für Sexualwissenschaft.

7.—9. Heft.

Wilhelm, E. Die Impotentia coeundi und generandi des Weibes in ihren Beziehungen zur Eheanfechtung und Ehescheidung. p. 225.